

Den vorstehenden Verfügungen liegt die Tatsache zugrunde, daß der Minister des Innern Prinz Konrad zu Hohenlohe in der vergangenen Woche von einem Unwohlsein befallen wurde, das, allem Anscheine nach durch Überarbeitung verursacht, sich im wesentlichen in einer leichten Herz- und gastrischen Affektion ausdrückt und hebt den physischen Kräftezustand im ganzen in Mitleidenschaft gezogen hat. Da Prinz Hohenlohe nach Auspruch der Ärzte zu seiner Wiederherstellung zeitweilig unbedingter Schonung unter völliger Entlastung von den Amtsgeschäften und einer Badekur bedarf, mußte für diese Zeit für dessen volle Vertretung in der Amtsführung vorgesorgt werden. Der Minister des Innern wird sich dem Vernehmen nach zur Absolvierung dieser Kur in den nächsten Tagen nach Marienbad begeben.

Die Lage in Salonik.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Die militärische Lage Sarraills ist aus drei Gründen schwierig; wegen der Unmöglichkeit seiner Armee, die eine gleiche Wundschädlichkeit von Interessen, Leistungen und persönlichen Empfindlichkeiten ihrer Führer und letzten Endes der betreffenden Regierungen aufweist; dann wegen des Lärmes, den die Ententepreise mit der ganzen Operation schon gemacht und wegen der Erwartungen, die sie erzeugt hat und die selbst einen mittleren Erfolg schon weit übersteigen und als eine Enttäuschung empfinden lassen würden, und schließlich wegen der operativen Lage im Hinblick auf das operative Ziel und auf die Basis.

Diese letzteren Verhältnisse bedürfen einer kurzen Erörterung. Sarraill ist ganz schmal basiert, im großen und ganzen nur auf Salonik. Vor ihm liegt ein weites Land, in das er seine Offensivoperationen vorführen soll. Mit jedem Kilometer, den er vordringt, entfernt er sich von seiner Basis und vergrößert den Raum, der zwischen seinen Flanken und dieser Basis liegt. Dadurch wird jeder Druck auf seine Flanken für ihn gefährlich. Denn es handelt sich ja nicht nur um das gesicherte Zurückkommen, sondern auch um intakte Verbindungen zwischen operierender Armee und Basis, ohne die eine Operation unter den gegebenen Verhältnissen gar nicht denkbar ist. Um der Flankenbedrohung entgegenzutreten, bedarf Sarraill sehr starker Kräfte, die für Verwendung in der Hauptoperationsrichtung demnach ausfallen und die Kraft der Hauptoperationsgruppe schwächen. Sarraill muß, um Elbogenfreiheit zu gewinnen, zunächst eigentlich operieren und ist mit jeder seiner (rein geometrisch gesprochen) drei Seitenfronten unter Umständen überlegenem feindlichen Angriff ausgesetzt.

Diese Schwierigkeiten sind nicht zu unterschätzen. Sie wachsen, wenn Sarraill beispielsweise mit seinem Zentrum im Barbarale weit vordringen würde, ins Ungemeinere. Wird eine seiner Flanken im weiteren Verlauf wirklich eingebracht, so würde ihn das sofort zum Stillstand und zur Umgruppierung seiner Kräfte in Richtung auf diese Flanke zwingen und unter Umständen sogar zur Annahme einer Entseidungschlacht unter ungünstigen allgemein-strategischen Bedingungen.

Die Eingangsoperationen der Bulgaren haben diese Gefahren Sarraill wohl schon vor Augen geführt. Zunächst hat die breite Front, auf der die bulgarische Offensivlinie einsetzte (von Kastoria nach Drama sind es in der Luftlinie über 250 Kilometer), Sarraill die Hoffnung nehmen müssen, wenigstens eine Flanke frei zu bekommen. Der Vormarsch der Bulgaren auf den beiden Flügeln gleicht aber heute schon einer Bedrohung.

Im äußersten Osten haben die Bulgaren durch ihren Sieg am 21. zwischen Vutpova Göll und Sahinossee die Landverbindung zwischen Salonik und Kavalla fast ganz unterbrochen. Sie sind im Besitz der Bahn Demirhisar—Seres—Angista—Drama. Die Ententeoperation, die von Kavalla aus, ganz natürlich, in Verbindung mit der Hauptarmee geplant war, ist durch die bulgarischen Erfolge von dieser abgesprengt und hat nun die Bedeutung und die Gefahr einer detachierten Unternehmung. Eine Unterstützung dieser Ententeoperation durch den nummernreichen rechten Flügel Sarraills verhandelt der von den Bulgaren besetzte Strumastuß. Denn das kurze Stück zwischen Sahinossee und dem Meer bildet doch nur eine recht fragwürdige Verbindung. Es läßt sich nun noch keineswegs voraussetzen, was die Bulgaren hier weiter zu tun gedenken. Sie haben am Struma eine sehr günstige Defensivstellung gegen Sarraill und können, geschützt vor ihm, bei Kavalla „aufräumen“. Ob sie das tun oder die Offensivlinie über den Struma fortsetzen, hängt ganz von ihrem Gesamtplan ab.

Im Zentrum greift Sarraill an. Er hat im Raum südlich des Doiransee, etwa im Dreieck Ardschansee—Dzirowa—Kukufsch starke Kräfte versammelt, aber diese offenbar bei seinem seit dem 11. August gemeldeten Vorstößen zwischen Wardar und Doiransee noch nicht eingesetzt. Das Zentrum Sarraills ist durch den Wardar in einer, der eigenen Offensivlinie taktisch nicht vorteilhaften Weise, in zwei Teile geteilt. Durch diese Teilung ist,

auch wenn Befehlsbrücken angebaut sind, ein sehr Verschieben von Reserven innerlich einermäßig erschwert. Westlich des Wardar versucht Sarraill, bisher ohne Erfolg, die bulgarischen Höhenstellungen bei Kumnica zu stürmen, deren Wegnahme ihm die rechte Flanke der bulgarischen Doiranseeoffensive öffnen würde.

Die serbisch-österreichische Grenze läuft von Kumnica in einem nach Südosten offenen Bogen immer dem Gebirgskamm folgend bis nahe an das Nordufer des Ostrovoles. Hier bietet sich der Offensiv Sarraills keinerlei taktische Aussicht. Die Angriffe einer serbischen Division gegen die Mitte dieses Bogens, wo die Höhen Kukuruz und Kowil an den Quellflüssen der Moglena liegen, hat keinerlei Bedeutung und ist vielmehr einer Angst des serbischen Oberkommandos um seine eigene rechte Flanke zuzuschreiben, als offensiven Absichten. Doppelt wichtig war daher der linke Flügel Sarraills, für ihn, wie für die Bulgaren. Hier boten der Höhenzug des Wieberges, der Malareka und der Malka-Nidsch, sowie das Tschegansha Plateau, einmal im Besitz Sarraills, sehr günstige defensivaive Stellungen zum Schutz der linken Flanke, als auch Ausgangspunkte für die eigene Offensiv. Zwei bis drei serbische Divisionen hielten diese Stellungen, die sie stark verhängt hatten, fest. Und hier setzte eine bulgarische Offensiv ein, die, zum mindesten in ihrer Stärke Sarraill zweifellos überrascht hat. Die Erfolge der Bulgaren, die in stetem Angriff die ganze oben genannte Linie erstürmten und ihren rechten Flügel bis Kastoria (35 Kilometer südwestlich von Florina) vordrängen, gehen weit über das taktische Gebiet hinaus. Die Bulgaren haben damit eine strategische Tür nach Salonik eingeschlagen!

Sarraill hat auf Grund dieser einleitenden Operationen die Qual der Wahl, wo er seine Hauptreserven einlegen will. Er hat eine Operation auf der inneren Linie vor sich und steht heute vor der Notwendigkeit — wenn er offensiv bleiben will — die konzentrisch anrückenden Bulgaren einzeln zu schlagen, eine Forderung, die ebenso leicht zu stellen, wie schwer zu erfüllen ist. Die bulgarische Offensiv ist — das kann man ganz unabhängig davon, was weiter geplant ist, heute schon behaupten — großzügig und klug angelegt. Sie hat in ihren Anfangserfolgen schon das erreicht, daß sie für die weitere offensiv Fortsetzung auf dem Gewonnenen aufbauen kann, aber auch in den gewonnenen Stellungen mit Ruhe eine feindliche Offensiv abwehren kann. Das ist für die wenigen Tage, die sie währt, mehr als man verlangen konnte und mehr als Sarraill und wohl auch Rumänien erwartet hatte.

Diese beiden getäuschten Erwartungen dürften politische Nebenwirkungen auszulösen imstande sein, die bei der Lage am Balkan nicht ohne Bedeutung sind.

Amerikas Neutralität

Berlin, 28. August. Der Berliner amerikanische Botschafter Gerard hat in einem Interview und in einer Glückwunschbesprechung seiner Empfindung über die glückliche Heimkehr des Unterseehandelschiffes „Deutschland“ sehr freundlich unumwunden Ausdruck gegeben. Er verpfllichtet sich von dieser glücklichen Fahrt nach Amerika und zurück einen großen politischen Erfolg werde, die deutschen Leistungen in den Augen seiner Landsleute herabzusetzen.

Wie zweifeln nicht einen Augenblick, daß diese Worte ehrlich gemeint sind, aber wir zweifeln ebenfalls, daß diese Achtung vor den deutschen Leistungen die Amerikaner nicht hindern wird, die Feinde Deutschlands in dem Verlaufe, Deutschland wiederzuerufen und politisch und wirtschaftlich zu verknüpfen, nach wie vor kräftig zu unterstützen, und daß auch die Regierung der Vereinigten Staaten ihre eigenartige Neutralitätspolitik, die unter allen Umständen auf eine weitgehende Begünstigung Englands hinausläuft, bei aller Achtung vor deutschen Leistungen nicht im geringsten ändern wird. Was das deutsche Volk an der Front und dahinter in diesem Weltkrieg leistet und an Leistungen aufzuweisen hat, ist so gewaltig, daß es der herrlichen Fahrt der „Deutschland“ eigentlich nicht bedürfen sollte, um selbst anspruchsvolle Kritiker mit staunender Bewunderung zu erfüllen. Schon ins dritte Jahr hinein führt das deutsche Volk diesen Kampf um seine Existenz, in dem es fast die ganze Welt gegen sich hat, und es hat diesen Kampf, der noch dazu unter der Duldung der mächtigsten Neutralen durch das erbärmliche Mittel der Auslagerung verklärt worden ist, mit einem Erfolg bestanden, der seinesgleichen in der Weltgeschichte sucht. Also wenn es auf die Leistungen allein ankäme, um die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten freundschaftlich und warm zu gestalten, so müßte die ganze neutrale Welt längst in eitel Bewunderung und Freundschaft für Deutschland sein und müßte es infolge dessen auch ablehnen, irgend etwas zu tun, was Deutschland seinen Befreiungskampf, dessen Früchte ja gerade den Neutralen nicht in letzter Linie zugute kommen sollen, erschweren könnte.

Man merkt davon nur wenig, man sieht nur, daß der Widerstand gegen die englische Seetrammel, soweit

erwagt, immer schwächer. Neuerdings hat die englische Regierung sogar die gefunden, öffentlich zu erklären, daß seit Mitte Monats sämtliche englische Handelschiffe bewarnt und daß die Führer der Schiffe von der Abstreng angewiesen sind, auf hoher See ihre Verantwortung alle feindlichen Schiffe anzuwenden. Wie zum wird hinzugesagt, daß neutrale Gewässer reserviert den sollen. Man mache sich die Folgen klar. Ein solches Tauchboot braucht sich nur zu zeigen, so Führer eines Handelschiffes, mag er Güter haben oder Passagiere überführen, verpflichtet, das Boot anzugreifen ohne Rücksicht darauf, ob er das Leben der Besatzung und der Passagiere. Wie stellt sich Präsident Wilson zu dieser

Nach der rumänischen Kriegserklärung

Wien, 28. August. „Adevent“ zufolge am 13. d. ein diplomatisches, und vor einigen ein militärisches Bündnis mit dem Biederbund geschlossen. — Die „Rössische Zeitung“ erklärt in Besprechung der neuen Kriegslage: Auch von Seite werden durch die rumänische Kriegserklärung Kräfte ausgelöst. Mit unerhöhlener Freude in Auspugung in Rumänien von den bulgarischen verfolgt. Für Bulgarien bedeutet das Eingetretens mäntens neue militärische und politische Ziele. Ministerium des Neuffen hat die niederländische Regierung ersucht, den Schutz der Interessen weiterer Leute in Rumänien zu übernehmen.

Die Friedensfrage.

Haag, 28. August. „Daily Telegraph“ aus London: Die Antwort Lord Cecil auf eine Frage im Unterhause wegen etwaiger Friedensbedingungen gibt Gelegenheit zu einer heiklenen Erinnerung. Lord Robert Cecil bemerkte danach, daß keine demensunterhandlungen irgend welcher Art durch die rische Regierung eröffnet worden seien, und daß, wirklich ein derartiges Ereignis eintrete, das erin werde, daß die Verbündeten Englands um Bericht frag werden. Es ist nicht über, sagt der „Daily Telegraph“, die Erinnerung des Publikums in der Punkte etwas aufzufrischen. Genau wie es vor Jahren für England unmöglich war, dem Kriege zu jubeln, wenn es auch nur eine Spur der Ehre wollte, so ist es jetzt für England unmöglich, sich irgend welche Bedingungen hin zurückzuziehen, die allein von England gestellt werden würden. Die Verpflichtung, keinen Sonderfrieden zu schließen, ist, widerleglich, genau wie es die Verpflichtung Englands war, die Waffen zu ergreifen. Wenn wir den schließen, dann werden wir dies als Teilhaber der Gesellschaft des zivilisierten Europas tun und nicht allein zugunsten unserer eigenen Forderungen. In der feren ganzen Geschichte gab es niemals eine Zeit, die so sehr die Sympathie des ganzen Volkes im Allgemeinen fühlte man, daß wir kämpfen, um die Bedingungen der nationalen Existenz und um die Vor einer Herrschaft des liegenden Unrechtes zu kämpfen und man fühlt, daß die Nation, die das Schwert in die legen würde, bevor die Aufgabe erfüllt ist, sich nicht sehr dem Feinde überliefern würde, wie Bulgarien getan hat.

Der Seekrieg.

Berlin, 29. August. (H.-B.) (Mittlich.) Am 28. August verankerte eines unserer Unterseeboote in der nördlichen Nordsee einen englischen Hilfskreuzer.

Bern, 28. August. „Berliner Post“ legt in einer Studie dar, daß Frankreich seine Flotte nicht nur takt erhalten, sondern durch neue, vollkommen aus der Höhe stehende Kampfschiffe vermehrt habe. Die Franzosen, sagt das Blatt, verloren nur den militärisch wertlosen alten Kreuzer „Bouvet“. Der vor Cattaro verpebrierte „Jean Bart“ wurde schnell und sorgfältig wieder ausgebaut. Die Flotte wurde durch fünf neue Großkampfschiffe verstärkt: „France“, „Paris“, „Bretagne“, „Corraine“ und „Provence“, die 23.045 Tonnas verdrängen und mit 10 34-cm-Geschützen bestückt seien. Sie würden mit „Jean Bart“ und „Courbet“, zwei Kreuzern der „Danton“-Klasse und fünf vom Typ „Barrille“ und „Barrille“ eine sehr mächtige Streitmacht bilden.

Bern, 28. August. Nach dem „Berliner Journal“ ist ein französisches Unterseeboot am Donnerstag nach im Hafen von Cherbourg beim Laden von Munitionstoren in die Luft gesunken. Es gab sechs oder sieben Tote.

Christiania, 28. August. In Bergen angekommene norwegische Fischer erzählten, daß sie am 24. August abends 7 Uhr etwa 30 Seemeilen außerhalb Marstenen einen sehr großen Zeppelin beobachteten, der sie umkreuzte und darauf mit langsamer Fahrt in nordwestlicher Richtung verschwand. Nach einer Stunde konnte er in 300 Meter Höhe zurück und hielt über den Fahren. Nach Verlauf einer weiteren Stunde fuhr er nach Südosten weiter. Kriegsschiffe seien nicht in der Nähe gewesen, dagegen mehrere ausfahrende Handelschiffe.

Aus Griechenland.

Bern, 28. August. Die Radioagentur meldet aus Salonik, daß dort wie in anderen macedonischen Städten ein Ausschuß zur Gründung einer griechischen Freiwilligenlegion sich gebildet habe, die den griechischen Boden gegen den Erbfeind verteidigen soll. Mitglieder des Ausschusses sind zwei griechische Unterleutnants der Reserve, ein ehemaliger Leutnant der Fremdenlegion, der Vorsitzende des Komitees für Flüchtlinge aus Kleinasien und der kürzlich von griechischen Offizieren verprügelte Leiter der venezianischen Division Rigospastris. Schon durch die Zusammenlegung kennzeichnet sich der Ausschuß als reines Ententeunternehmen. — Das Athinische Blatt „Neon Asty“ behauptet dem „Tempo“ zufolge, Ministerpräsident Jannis habe dem König seine Entlassung angeboten, aber dieser wolle sie nicht annehmen und habe Jannis beauftragt, mit Vertretern beider Mächtegruppen über die Wahl seines Nachfolgers zu verhandeln, falls das gegenwärtige Kabinett zurücktreten würde. Der „Tempo“ schließt daraus, daß Deutschland der Bildung eines Kabinetts Venizelos kein Veto entgegenzusetzen würde. — Der griechische Minister des Äußeren hat den Militär- und Zivilbehörden telegraphisch, den aus den neuen Provinzen stammenden über 21 Jahre alten Israeliten die Reise ins Ausland streng zu untersagen. Israeliten aus den neuen Provinzen sollen denen Altgriechenlands hinsichtlich der Wehrpflicht gleichgestellt werden. — Ministerpräsident Pafis ist auf der Reise zu König Peter am Donnerstag in Salonik angekommen.

Genf, 27. August. Die Agence Havas meldet aus Kofzu: Der Präsident der griechischen Kammer, Michail Theotokis, ist gestorben.

Die Neutralen.

Bern, 29. August. Die französischen Blätter melden aus Madrid: Ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Königs behandelte das Gesuch der französischen Regierung über die Abfederung eines Teiles der Einwohner in den besetzten Gebieten von Nordfrankreich. Der Ministerrat beschloß, die Frage genau zu prüfen und vor Verantwortung der französischen Note sich nach der Stellungnahme der anderen neutralen Mächte zu erkundigen. Romanones erklärte, man dürfe bei dem delikaten Charakter der Angelegenheit nicht übereilt vorgehen und müsse im Geiste streiter Neutralität handeln.

Bern, 29. August. Die spanische Zeitung „ABC“, deren Leiter ein Manifest der spanischen Katholiken an Belgien mitunterzeichnet hat, sieht trotz dieser Haltung in einer etwaigen Intervention Spaniens, wie sie Frankreich wegen der Abfederung von Einwohnern aus den besetzten nördlichen Bezirken durch die Deutschen wünscht, eine Gefahr für die spanische Neutralität. Das Blatt ist der Meinung, daß die spanische Regierung, die über zahllose von den Alliierten zum Schaden Spaniens begangene Verletzungen des Völkerrechtes stillschweigen bewahre, sich keineswegs in Sachen mischen sollte, die sie durchaus nicht interessieren.

Verschiedenes.

Berlin, 29. August. (K.-V.) Das Wolffsbureau teilt mit: Der Kaiser empfing den Vorsitzenden der deutschen Ozeanreederei Lohmann und den Kapitän des Unterseebootes „Deutschland“ König, drückte ihnen seine große Freude und Anerkennung aus und zog sie der Hofstapel zu.

Berlin, 29. August. (K.-V.) Der Reichskanzler ist ins Große Hauptquartier abgereist.

Berlin, 29. August. (K.-V.) Der rumänische Gesandte, der in den letzten Tagen in Sigmaringen weilte, traf in Berlin ein.

Bern, 29. August. Der Senator Berenger teilte der Armeekommission des Senates mit, daß er von Kriegsminister das vollständige Aktenmaterial über die Organisation der Verteidigung Verbans erhalten habe und unverzüglich darüber der Kommission einen zweifachen Gesamtbericht erlassen werde.

Die rumänischen Befestigungen.

Schwer zugängliche Gebirgsketten und zwei große Flüsse, der Pruth und die alte Völberscheide Donau, umschließen Rumänien. Dessenungeachtet entschloß man sich, das Reich durch ein Befestigungssystem noch besser zu schützen.

Als Zentralbefestigung dient die unweit der Südgrenze (Donau) gelegene Hauptstadt Bukarest, die in ein großes befestigtes Lager umgewandelt ward. 18 Forts bilden einen Fortifikationsgürtel von 72 Kilometern im Umfang, in dessen Intervallen ebenfalls Panzerzwischenwerke errichtet wurden. Eine Mittelbahn, Telegraphen- und Telephonlinien, elektrische Scheinwerfer und andere moderne Hilfsmittel der Kriegstechnik kommen bei der Bukarester Befestigung zur Anwendung. Bukarest ist bezetzt nach Paris die zweitgrößte Festung der Welt. Wie die französische Hauptstadt für

Frankreich Kopf und Herz des Landes ist, so stellt Bukarest für Rumänien den geographischen, politischen und wirtschaftlichen Mittelpunkt dar.

Von Wichtigkeit ist Johann in der rumänischen Landesverteidigung die Fortifikationslinie Galatz—Namolosa—Fokschani, die man auch kurzweg die „Serethlinie“ nennt. Sie ist dazu bestimmt, sowohl einem vom Schwarzen Meere donauaufwärts als auch einem durch die schwer zu verteidigenden Flusstäler der Moldau südwärts vordringenden Feinde den Weg zu verlegen. Die Serethlinie ist 80 Kilometer lang, ihre Befestigung wurde 1888 beschloffen. Hauptsächlich Galatz, unweit der Einmündungsstelle des Pruth in die Donau gelegen und von ersterem, die Grenze gegen Rußland bildenden Flusse nur durch den Bratschje und dessen unmittelbar sumpfige Umgebung getrennt, erhebt sich von Bedeutung. Es ist nicht bloß Grenzstadt, sondern auch Hafenstadt. In letzter Beziehung muß es als ein Schlüssel zur Donau betrachtet werden. Bei Galatz befinden sich drei Befestigungslinien, bei Fokschani (am Pruth) ebenfalls drei, bei Namolosa sind nur zwei Fortifikationslinien angelegt worden. Allen drei Flüssen ist der Charakter von Brückenköpfen zueigen, sie sind nach dem System der Schumannschen Panzertruppen angelegt worden. Außer diesen Befestigungen befinden sich noch Fortifikationen bei Cernavoda, Kontani, bei Kanjina und bei Ornel.

Ferner sei erwähnt, daß Rumänien mit der Moldau umging, bei Mangalia einen großen Kriegshafen anzulegen. Mangalia ist ein Hafenplatz am Schwarzen Meere; er liegt südlich von Konstanza an einer tiefen, seeartigen Bucht, die mit dem Meere durch einen engen Kanal verbunden und dergestalt geräumt ist, daß dort die ganze rumänische Kriegsflotte mit den noch zu gewärtigenden Erweiterungen Platz findet.

Vom Lage.

Auszeichnung eines vor dem Feinde gefallenen Priesters. Der Kaiser hat dem in Ausübung seines Dienstes vor dem Feinde gefallenen Franziskaner-Ordenspriester Franz Ambroz, Vikar an der Kloster- und Wallfahrtskirche „Sveta Gora“ bei Görz, in Anerkennung heldenmütiger Pflichterfüllung vor dem Feinde das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens mit der Kriegsdekoration verliehen. Die hohe Auszeichnung dieses Priesters, der im heftigsten feindlichen Feuer treu bis in den Tod auf seinem Posten ausharrte und dessen heldenreiches Wirken in der Seelsorge ihm das dankbare Gedenken der Bevölkerung von Görz sichert, wird alle, die den nun Heimgegangenen gekannt haben, mit tiefer Bewunderung erfüllen.

Todesfall. Linienschiffskapitän Karl Göhl ist am 27. August in Gumpoldskirchen an Herzschlag gestorben.

Stirianer Spitalsangelegenheit. Aus Varenzo wird uns mitgeteilt: Mit Rücksicht auf die bedeutenden Kosten, welche durch die Aufnahme kranker Stirianer in das Zivilspital in Trieste, sowie in das Hilfsspital in Via Bondares dem Stirianer Landesfonde verursacht werden, beauftragte der Präsident der Landesverwaltungskommission Hofrat Lasciac im Monate August die beiden Spitäler, wobei er konstatierte, daß zahlreiche in der dortigen Verpflegung stehende Personen aus Stirien, welche keiner eigentlichen Spitalärztlichen Pflege bedürftig sind, in ihre Heimat nicht zurückgebracht werden konnten, sei es, daß die Verpflegung ihres längdigen Aufenthaltes bei Ausbruch des Krieges evakuiert oder die eigentliche Heimatgemeinde bisher nicht ermittelt wurde. Nach genauer Feststellung der persönlichen Verhältnisse durch Einvernahme jedes einzelnen Verpflegten durch das Kommissionsmitglied Benzion wurde bezüglich 35 solcher Personen entweder ihre Rückkehr in die Heimat oder ihre Instruktion in ein Flüchtlingslager verfügt. Bezüglich der Ueberführung werden die gegenständlichen Verhandlungen fortgesetzt. Da die durch solche der ärztlichen Behandlung bedürftigen Verpflegten verursachten monatlichen Ausgaben welche dem Landesfonde und den Gemeinden erlegt werden könnten, sich auf zirka 7000—8000 Kronen belaufen, wird die Landesverwaltungskommission die zur Befestigung solcher militärischen Zustände erforderlichen Maßnahmen sowohl bezüglich des Zivilspitals in Trieste als desjenigen in Sinne mit allem Nachdrucke durchzuführen tragen. Jedenfalls haben die Heimatgemeinden die Pflicht, die zur Heimkehr solcher Personen notwendigen Schritte sofort zu unternehmen, weshalb sie auch durch die Landesverwaltungskommission auf diese ihre Pflicht erinnert worden ist. Der Präsident: Lasciac m. p.

Eröffnung des Marinekindergartens. Der Marinekindergarten wird Freitag den 1. September 1916 wieder eröffnet werden. Die Aufnahme der Kinder erfolgt am 30. und 31. August 1916 von 8 bis 12 Uhr a. m. und 3 bis 5 Uhr p. m. im Marinekindergarten.

Konzept auf dem Hollschuhplatz. Auf dem Hollschuhplatz des Roten Kreuzes findet heute ein Konzert statt. Das Buffet ist mit Bier und kalten Speisen reichlich versorgt.

Von Marinekonsummagazin. Wegen Aufnahme der Jahresinventur bleibt das Marinekonsummagazin vom

Wäschehaus „Zur Wienerin“

E. Pecorari
Pola, Via Gialla 5 (Nähe des Theaters).

Bessere Ware! Billige Preise!

Damenwäsche, Herrenwäsche, Bettwäsche und Tischwäsche.



**Leinwandarbeiten in Damenblüten,
Damenblusen, Damenschoßen,
Salafraßen, Schürzen, Strümpfen.**

**Badekostüme, Bademäntel,
Badeschuhe, Frotteehandtücher
und Badehosen.**

Kinderkostüme, Kinderhappen.

**Weißes Marineleib, Netzleib,
Kuddeleib,
Socken und Taschentücher.**

— Feste billige Preise! —

nerstag den 31. d. M. bis um 4 Uhr nachmittags geschlossen. Gleichzeitig werden die p. 1. Mitglieder höflich ersucht, die mit genauer Adresse versehenen Kuponbücher samt Kupon vom 1. bis 15. September bei der Kasse abzuführen.

Gerichtliche Verzeigerung. Am 30. August um 3 Uhr nachmittags werden in der Via Sergia 81 ein Kasten, Brennholz, Fässer, Hühnerhäuser und Kohle zur öffentlichen Verzeigerung gelangen.

Militärisches.

Hajenadmiralats-Lagesbefehl Nr. 242.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Blukovic.
Königliche Inspektion auf S. M. S. „Bellona“
Einienchiffsarzt d. R. Dr. Goldmann, im Marinehospital
Landsturmarzt Dr. Ciotti.

Ehrenzeichen vom Roten Kreuz. Seine k. u. k. Hoheit der Durchlauchtigste Herr General der Kavallerie Erzherzog Franz Salvator hat als Protektorstellvertreter des Roten Kreuzes in der österr.-ung. Monarchie in von Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät Allerhöchst übertragener Wirkungskreise mit höchster Entschloßung vom 10. August 1916 tarfrei zu verleihen geruht in Anerkennung belouderer Verdienste um die militärische Sanitätspflege im Kriege das Offiziersehrenzeichen mit der Kriegsdekoration dem Marinekapitän Johann Korjic und dem Marine-Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Paul Schimid; das Ehrenzeichen 2. Klasse mit der Kriegsdekoration dem Marineoberkoruten Anton Jarr, dem Marinekoruten Rudolf Vinzich und Dr. Johann Kul, dem Feldkoruten Felix Hobilik, dem Marine-Oberstabsarzt 2. Klasse Dr. Johann Nejedlo, dem Marine-Stabsarzt d. R. Dr. Julius Schiller, dem Einienchiffsarzt a. D. Dr. Alexander Reichmann; die bronzene Ehrenmedaille mit der Kriegsdekoration dem Ref.-Matrosen Demeter Lok vom Stande S. M. S. „Viribus unitis“.

Befoßung. Die belobende Anerkennung des k. u. k. Hajenadmiralates wird ausgesprochen dem Marinefachlehrer Rudolf Köchl für 13monatige vorzügliche Dienstleistung im Kriege bei der hierämlichen ökonomisch-administrativen Abteilung.

Verordnungen des k. u. k. Kriegsministeriums. Marineeffekten. Ernannt werden zum Maschinenmeister in der Reserve der Einjährig-Freiwillige-Stabsmaschinenwärter Anton Helfert, die Einjährig-Freiwilligen-Stabs-elektromotörler Jaroslav Cerovsky und Franz Rappar.

Kriegsbilder. Der Pressebienst des k. u. k. Kriegsministeriums hat um Zufundung von Kriegsbildern aus dem Kampfbereiche der k. u. k. Kriegsmarine für die Zeitschrift „Unsere Krieger“ und die Propaganda des Pressebienstes im befreundeten und neutralen Auslandes ersucht. Die unterstehenden Herren werden auf diese Bitte aufmerksam gemacht, mit dem Befügen, daß zur Veröffentlichung geeignete ercheinende Bilder, Photographien und Skizzen im kurzen Wege an die Presseabteilung des k. u. k. Kriegsministeriums, Marineeffekten, zu leiten wären. Falls ein Bild nur teilweise zur Verfügung gestellt wird, wäre dies kurz anzuführen, wonach die Rücksendung ehetmöglichst veranlaßt werden wird.

Dr. Leonidas Novak
ist verreist.

KINOTHEATER „NOVARA“

Programm für heute und die folgenden Tage:

Die Diva in Nöten.

Neuheit! Brillanter Schwank. Neuheit!

Kriegs-Journal Nr. 89.

Die Projektionen werden durch Klavier- und Orgelmusik begleitet.

Preise der Plätze: Reservierter Platz 1 K,
1. Platz 80 h, 2. Platz 40 h. 1888

KLEINER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimumtaxe 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Möblierte Wohnung mit Zimmer, Küche und Kabinett, eventuell möbliertes Zimmer mit freiem Eingang, in der Via Sissano zu vermieten. Auskunft Via Lepanto 12, 1. St. 1433

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Tartini 18. 1437

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Clivo Giannario Nr. 6, 2. St. 1443

Junger toller Herr wünscht ab 15. September sauberes möbliertes Zimmer. Werte Angebote an die Administration unter „J. K.“ erbeten. 1440

Möbliertes Zimmer mit Bedienung und Ofen per sofort gesucht. Anträge unter „A. M.“ an die Administration. 1442

Ordnung! Feinste Galetten (Biskuits) um K 6-50 per Kilogramm zu haben nur in der Zuckerbäckerei Via Sergia 69. 1441

Etel samt Geschirr und Karren zu verkaufen. Monte Paradiso 280. 1438

Leere Fässer in verschiedenen Größen zu verkaufen. Anzufragen im Café „Edon“. 1439

Gute Nähmaschine für Schneider zu verkaufen. Via dei Giardinieri 8, von halb 6 bis 8 Uhr p. m. 1444



k. k. österr. Militär-Witwen- und Waisenfond

unter dem Allerhöchsten Protektorate Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät
(Abteilung: Kriegsversicherung)

werden Anträge auf Kriegsversicherung entgegengenommen, und zwar bei der Bezirksagentur
Pola, Custozaplatz 1 (Firma Jos. Krmpotić).

Versicherungen können bis zum Maximalbetrage von **40.000 Kronen** abgeschlossen werden.

Die für die Versicherungssumme von **1000 Kronen** zu leistende Prämie beträgt für ein Jahr bei

Versicherungen auf das Ableben:

- a) für Berufsmilitär und Angehörige der Reserve (während der zwölfjährigen Dienstpflicht, insofern sie nicht der Gruppe b) oder d) angehören) **K 70—**
- b) für Angehörige der Train- und Sanitätstruppen (insoweit sie nicht dem Landsturme angehören) **K 55—**
- c) für Angehörige des Landsturmes mit der Waffe (ohne Rücksicht auf das Alter und gleichviel ob gedienter Landsturm oder während des Krieges Genüsterter) **K 45—**
- d) für Militärbeamte, Truppenrechnungsführer, Ingenieure, Werkmeister, Angehörige der Verpflegs- und Arbeiterabteilungen, sowie sonstige Nichtkombattanten) **K 35—**

Parteien, welche einen Unterhaltsbeitrag beziehen, können auf die Prämie eine kleine Anzahlung leisten und den Rest durch Abzüge vom Unterhaltsbeitrage in zehn halbjährlichen Raten entrichten. Bereits Versicherte können wiederholt versichert werden.

Die Versicherung tritt sofort in Kraft. Sollte der Versicherte im Laufe des Jahres hinscheiden, sei es nun infolge einer Verwundung oder einer Krankheit, wird die Versicherungssumme dem Versicherten oder dem Träger der Police ausgezahlt. Sollte es sich ergeben, daß der Versicherte vor der Ausstellung des Antrages vermißt oder gestorben, erkrankt oder verwundet sei, wird dem Antragsteller der Versicherung die ganze einzahlte Prämie ohne jeden Abzug rückerstattet.

Alfred Martinz:
Ein Gebet in schwerer Kriegszeit.
Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.

Handbuch der Dreherei in der Ausführungs- der vorhergegangenen Jubiläumsausgabe mit gefällig gezeichneter Universal-„Wechselräder-Berechnungs-Skala“ und über 455 Abbildungen, 156 Tabellen, 1500 Berechnungen und Formeln. Mit der Beilage der Skala für den praktischen Werkstattgebrauch zum Drehen und Bohren der äußeren und inneren Durchmesser für Whitworth-, Sellers-, Gasrohr-, Millimeter-, 51- und Löwenherz-Gewinde. Preis 9 Kronen.
Vorrätig bei
E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Korvettenkapitän Scheibe:
Die Seeschlacht vor dem Skagerrak
dargestellt auf Grund amtlichen Materials. — 75 H.
Vorrätig in der
Schäffer'scher Buchhandlung (Fahler).

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia :: Nr. 34 ::

Heute neues Programm!

Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr 30 bis 8 Uhr 30 p. m.
Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h. Einlaß nach jedem Akte.

Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Wehl.

79 **Kochbuch verboten.**

Mary war bei der Meldung des Bedienten zusammengefahren. Was konnte dieses telefonische Wotz wieder für Nachrichten bringen?

„Vielleicht eine neue verhängnisvolle Wendung für sie? Vielleicht wieder etwas, das sie dem Rande des Abgrundes zudrängt?“

Wie hypnotisiert starrte sie auf die Tür, hinter der Sphor verschwunden war.

„In ihr Antlitz trat erst wieder Leben, als die Tür aufging und Baron Sphor eintrat.“

„Nun, was gibt's?“ rief der alte Herr dem Gast entgegen.

„Ach, es handelt sich um eine dienstliche Angelegenheit.“ antwortete Sphor ausweichend.

„Wegen der schwarzen Perlen natürlich?“

„Ja, aber es ist nicht von Belang. Der Hans Böllner hat ein Geständnis abgelegt.“

„Nun, was hat er gestanden?“

„Nichts, was wir nicht bereits wüßten. Er hat im Auftrage einer zweiten Person gehandelt. Zuerst wurde er beauftragt, die Kasse des Johann abzunehmen, als dieser sie von der Bank holte. Dann erhielt er den Befehl, den Schmuck aus dem alten Turm wegzuschaffen.“

„Das hat er eingestanden?“ fuhr der alte Herr erregt auf.

„Ja!“ antwortete Sphor trocken.

Der alte Baron stand auf und trat zu Sphor.

„Lieber Freund, nachdem die Sache jetzt so steht, möchte ich doch einen Augenblick unter vier Augen mit dir sprechen.“

„Bitte, ich stehe dir ganz zur Verfügung!“ Sphor und Baron Rodenstein verließen die Bibliothek und begaben sich in das Arbeitszimmer des Hausherrn.

„Lieber Max, erkläre mir jetzt frank und frei: Wie stellt sich die Geschichte bezüglich meines Neffen?“ fragte Rodenstein.

„Dein Neffe ist jedenfalls an dieser Sache stark beteiligt.“ antwortete Sphor ausweichend.

„Baron!“ unterbrach ihn der alte Freiherr, „ist erwiesen, daß sich Franz an fremdem Gut vergreift hat?“

„Ich fürchte, lieber Rodenstein, daß diese Tatsache im Laufe der nächsten Tage leider auch bewiesen werden wird!“ antwortete Sphor.

Der alte Freiherr ballte die Fäuste und knirschte mit den Zähnen.

„Ein Dieb also! Ein Rodenstein!“ stieß er hervor.

„Ja aber warum? Warum soll er das getan haben?“

„Auch das kann ich dir sagen. Er hat große Spielverluste gehabt. Er stand vor dem Ruin.“ antwortete Sphor.

„Er hat also wieder gespielt!“ rief der alte Herr schmerzlich.

„Ja, und sehr hoch!“ antwortete Sphor. „Das ist von uns erhoben worden.“

„Hätte er sich doch an mich gewendet!“ rief der erregte Mann.

„Er versuchte es ja — indirekt!“

„Wieso?“ fragte Rodenstein.

„Nun,“ meinte Sphor, „er hielt doch um Max's Hand an. Als ihn die abweis. griff er halt in seiner Verzweiflung zum äußersten.“

„Und ein Rodenstein wurde zum Dieb,“ schloß der Hausherr grimmig.

„Reg' dich nicht auf,“ beruhigte Sphor den alten Herrn, „es wird nicht lange mehr dauern und die Sache wird vollständig in Ordnung gebracht sein. Vielleicht hast du jetzt die Güte und bittest deine Tochter, einen Augenblick zu mir herüber zu kommen.“

„Sofort, lieber Sphor, bitte, wo dir's kammt, schon den guten alten Namen, den ich trage!“

19.

Wenige Minuten später erschien Mary im Türhahnen. Sie war blaß, blätterte noch als früher im Salon. Diese Schattens lagen unter ihren Augen, ihre Hände zitterten nervös, als sie fragte:

„Sie haben mich zu sprechen gewünscht?“

„Ja, Baronin. Ich wollte Sie nur fragen, ob Sie mir nichts mitzuteilen haben?“

„Nein!“

„Baronin,“ ermahnte Sphor mit ernster Stimme, „Sie haben gehört, das Geständnis Böllners liegt vor. Sie wissen, ich bin vom Sicherheitsbureau aus Telephon gemaunt worden — als Polizeikommissär, nicht als Privatmann!“

Mary debte zusammen.

„Was wollen Sie damit sagen?“ sammelte sie.

„Hören Sie mich erst zu Ende. Das Sicherheitsbureau hat mich beauftragt, versehen Sie mich wohl, beauftragt, auf Schloß Rodenstein Erhebungen zu pflegen, wiefo Frau von Sellheim in den Besitz der schwarzen Perlen gelangt ist!“ (Fortf. folgt.)